

1978

M

311

(67)



Kapitel 78 M 344
(67)

13218

13042

Die Wohlthaten, welche Gott, durch einen
seligen Todt, an seinen Gläubigen thut
und sie dadurch erwecket nach denselben zu verlangen,

Wurden,
In dem,
Der Weiland

Wol-Edlen, Hoch-Ehrund Tugendbelobten Frau,
S R N N

Dorotheen Taustin,

Des Weiland

Wol-Edlen und Wolsfürnehmen Herrn,

Herrn George Bändels,

Er. Hochfürstl. Durchl. Herrn Augusti, Herzogs zu Sachsen,
und Postulirten Administratoris des Primat und Erz-Stifts Magde-
burg/ höchstseligen Andenkens/ wolbestaltten Geheimten
Sammer-Dieners/

Hinterlassenen Frau Witwe,

Nach Derselben, dem 27ten Decembr. 1730., im 80ten Jahre
Ihres wolgeführten Lebens-Wandels/ erfolgten seligen Absterben/

Am Tage Ihrer, mit Christ-üblichen CEREMONIEN
geschehenen Beerdigung/ war der 2. Jan. 1731.

Behaltenen Leichen-SERMON

Vorgefelt
von

Johann George Francken,

Königl. Preußl. Consistorial-Rathe im Herzogthum Magdeburg, CC. Ministerii der
Stadt Halle und im Saal-Creyse Inspectore, Ober-Pfarrern und Pastore bey
der Kirche zur L. Frauen, wie auch Scholarcha des Gymnasii.

S A L L E,

Druckts Johann Brunert, Universitäts- und Raths-Buchdrucker.



61:21
24:21
Der Wollseligen

Hinterlassenen

Herrn Sohne,

Herrn Schwieger-Sohne,

— Frau Schwieger-Tochter,

Einigen Enckelin

und sämtlichen

Besten Anverwanten

übergiebet, auf Verlangen,

SERMON
Diese Trauer-Rede,

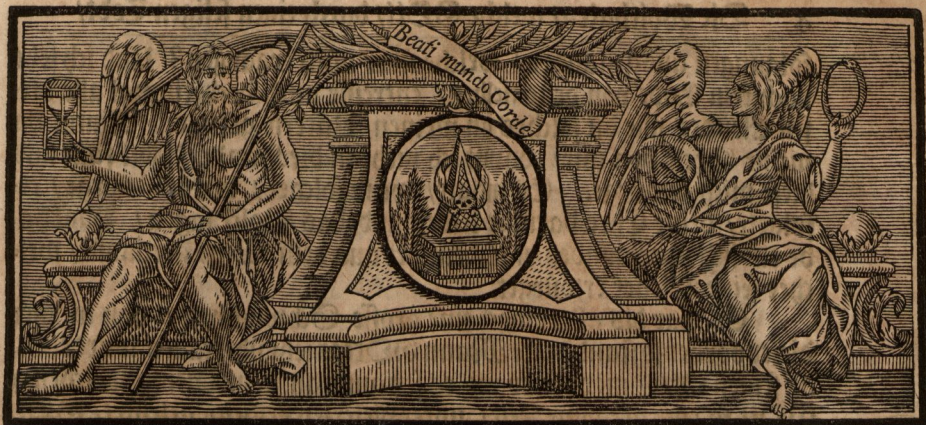
Mit dem herzlichsten Gebet und Wunsch,

Daß Sie Gott bey diesen Trauer-Fall kräftig
aufrichten, und nach den auf Sie gelegten
Segen, Ihnen alles wahre Wolergehen an
Seel und Leib in Gnaden zuzuwenden wolle;

Johann George Francke.



Kapsel 78 M 312 [67]
AV



S ist um das menschliche Herz ein tro-
 zig und verzagt Ding. Gehet es nach
 dessen Wunsch/ so überhebet es sich bald
 des Guten und trohet drauf/ endert sich
 das Glück/ es kommen Tage die ihm
 nicht gefallen/ so ist aller Muth dahin/
 es erwählte lieber den Todt vor das Le-
 ben. Die Schrift bezeuget/ daß auch
 Männer / die vorher als Helden in
 Glauben sich erwiesen / zur Zeit der

Jer. XVII.
 9.

Trübsal sich ihr verzagtes Herz überwinden lassen und/ aus Unge-
 duld/ zu sterben verlanget haben.

Ich führe vorieho allein das Exempel Eliä an. Dieser theure
 Prophet des HErrn war so voll Eifers vor den Dienst des Gttes
 Israel/ daß er/ ohnerachtet es ein Werck von grosser Gefahr / die
 Baals-Pfaffen/ welche das Volck bisher zu einen abscheulichen
 Gözen-Dienst verleitet hatten / in dem Angesicht des Königes
 Achabs/ erwürgete. Nichts desto weniger ermüdete er/ in seinen
 Vertrauen zu Gdt/ zuletzt also/ sonderlich/ da er hörte/ wie
 sehr die abgöttische Isabel/ durch dis Unternehmen, gegen ihn auf-
 gebracht / daß er zu Gdt betete: **Es ist gnug, so nimm nun,**
HErr, meine Seele, ich bin nicht besser denn meine Väter.
Mein Gdt/ will er sagen. Was habe ich bis hieher in denen Ver-

18. der Kön.
 XVIII, 40.

c. XIX, 4.

4 Die Woltthaten/ welche GOTT/ durch einen seligen Todt/

folgungen ausgestanden/ welche über mich ergangen? Und ich sehe noch kein Ende von denenselben/ entreisse mich doch einmal alle diesen Elende/ wie du solches an meinen Vätern gethan. Nimm du meine Seele von mir/ damit ich nicht in die Hände Isabel falle und diese mich erwürge. Es mögte/ wenn solches/ wie ich besorge/ erfolgete/ deine Ehre darüber leiden und das Volk sagen/ Baal habe endlich überwunden/nachdem der aus dem Wege geräümet/ welcher seine Diener erwürget.

Es war dis allerdings eine grosse Schwachheit/ von welcher dieser vorher so standhafte Mann GOTTes ietzt überfallen wurde. Er/ an seinen Orte/ meynte zwar/ es sey gnug an dem Dienste welchen er GOTT so eine geraume Zeit/ unter vielerley Leiden/ geleistet/ GOTT aber wolte sich desselben noch ferner gebrauchen. Und/ war denn die Hand des HErrn/ welche ihn bisher geschützt/ nunmehr verkürzt/ seinen Knecht gegen ein Blutdürstiges Weib zu vertheidigen? Der sel. Brentius, wenn er seine Gedancken über diesen Verlangen des Propheten eröffnet/ sagt sehr wol: GOTT hat die Art/ daßer/ wenn er die seinen mit grossen und herrlichen Gaben ausrüstet/ in ihnen hier und dar noch eine menschliche Schwachheit übrig bleiben lästet/ daß man erkenne/ was sie von Gaben besitzen/ sey von ihm/ in ihren Kräfften stehe es nicht/ was sie gutes/ besonderes und herrliches ausrichteten. Chrysostomus fällt hiervon ein gleiches Urtheil/ GOTT wolle/ spricht er/ hierdurch zeigen/ daß die Wunder/ welche Elia gethan/ nicht demselben/ sondern Ihm/ der in und durch diesen seinen Diener alles gewircket/ zuzuschreiben. Könige und Fürsten vermogten nicht gegen Eliam etwas auszurichten/ so lange er in der Krafft des HErrn einhergieng/ da ihm aber GOTT dieselbe ein wenig entzoge/ so jagte ihm auch ein Weib solch ein Schrecken ein/ daß er zu sterben begehrte.

Aus Ungeduld über dieser oder jener Trübsal muß sich niemand den Todt wünschen/ sondern vielmehr erkennen/ und bekennen/ daß es eine Straffe von GOTT/ viel geringer denn unsre Sünden sind/ und glauben/ daß wir gezüchtigt werden/ wie seine Knechte/ zur Besserung und nicht zum Verderben. Wie Judith ihren Brüdern in Bethulia/ als sie von denen Assyren belagert wurden/ verständig zuredete/ oder/ wie das busfertige Israhel spricht: Wir wollen des HErrn Zorn tragen/ denn wir haben wider ihn gesündigt. Es hat der sel. Lutherus einen besondern Trost-Brief an einen von Überdruß des Lebens angefochtenen von Abel geschrieben. Darinnen

weist

v. Corneli-
um a Lapi-
de h. l.

c. VIII, 22.

Mich. VII.
9.

weist er denselben vornemlich auf das Exempel Christi und sagt: Es war unsern Herrn Christo das Leben auch sauer und bitter / noch wolte er nicht sterben ohne seines Vaters Willen und stobe den Tod / hielt das Leben / wie er konte / und sprach: Mein Stündlein ist noch nicht kommen u. s. f.

Doch ist das Verlangen nach einen seligen Tode nicht schlechterdings verwerfflich. Geschiehet es aus einer herzlichlichen Begierde mit Christo in der seligen Ewigkeit vereinigt zu seyn / unterwirft sich ein Christe dabey dem göttlichen Willen / mit der Gelassenheit und Entschliessung / daß er / so ferne GOTT ein anders gefallen solte / auch bereit sey / demselben noch länger zu dienen / ob es auch unter vieler Beschwerung und mancherley Leiden geschehen müsse / so begeheth er nichts strafbares. Er thut hierinnen eben dis / was der mit einer recht brünstigen Liebe erfüllte / dabey aber in GOTT zufriedene Paulus gethan. Es liegt mir beydes hart an / schreibet er seinen Philippem: Ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn / welches auch c. I, 23. 24. viel besser wäre (als hier in Trübsal herumher wallen) aber es ist nöthiger im Fleisch bleiben / um euert willen. Er sagt / was David / der Mann nach GOTTES Herzen spricht: Wie der Ps. XLII. Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele / 2. 3. GOTT zu dir. Meine Seele dürstet nach GOTT / nach den lebendigen GOTT / wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOTTES Angesicht schaue. Ja / hat uns doch Christus selbst um die Zukunft seines Reiches / auch des Reiches der Herrlichkeit / in unsern Vater unser / zu beten gelehret / und in eben diesen Gebet zu sprechen befohlen: Erlöse uns von Ubel / das geschiehet aber völlig / wenn er uns ein seliges Ende bescheret und mit Gnaden von diesen Jammerthal zu sich in den Himmel aufnimmt.

Auf diese Art verlangte nach einen seligen Tode die weiland
Wol-Edle, Hoch-Ehr und Jugendbelobte Frau,
Frau Dorothea Lauslin, des weiland
Wol-Edlen, und Wolsfürnehmen Herrn, Herrn
George Handels, Sr. Hochfürstl. Durchl.
Herrn Augusti, Herzogs zu Sachsen, und Postu-
B
lirten

6 Die Wohlthaten/welche Gott/durch einen seligen Todt/

lirten Administratoris des Primat und Erzbischoffs
Magdeburg, höchstseligen Andenkens, wolbestalteten
Geheimten Cammer-Dieners, hinterlassene Frau
Witwe.

Es gefiel Gott/ derselben/ in denen letztern Jahren Ihe-
res Lebens/ nicht nur diese schwere Heimsuchung zuzuschicken/
daß Sie des Lichts ihrer Augen beraubet war/ es folgte über
dis eine Schwachheit des Leibes auf die andere und die letztere
hielt zimlich lange an/ daher brach Sie mehrmals in die
Worte Eliä aus: Es ist gnug/ so nimm nun/ HErr/ meine
Seele/ ich bin nicht besser denn meine Väter. Um deswillen
auch von denen Hochbetrübten Leidtragenden beliebet
worden/ daß selbige in dieser Trauer-Rede angeführet wurden.
Ich muß aber noch dis hinzu thun/ daß die Wohlthätige, da
es sich mit diesen Ihren seligen Abschiede eine geraume Zeit
verzoge/ deswegen nicht wider Gott murrete/ sondern viel-
mehr darzu setzte: Doch geschehe dein Wille. Indes freuete
Sie sich doch inniglich auf Ihren vorstehenden seligen Todt/ in
der Versicherung/ der HErr werde Sie durch denselben nicht
allein von allen Ubel erlösen/ sondern auch zu sich nehmen in
sein himmlisches Freuden-Reich/ diese Ihre Freude druckte Sie
mit denen Worten Pauli aus:

2 Tim. IV.
18.

Der HErr aber wird mich erlösen von allen Ubel,
und aushelfen zu seinen himmlischen Reiche,
welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Sie erkannte wol/ wie Sie/ als eine gläubige Christin/
den Todt nicht zu fürchten habe/ Gott erweise vielmehr an
Ihr und alle den seinen/ durch denselben/ die größten Wohltha-
ten. Er gebe ihren Jammer/ Trübsal und Elende ein seliges
Ende und nehme sie in sein Freuden-Reich auf/ daß sie bey ihm
seyn allezeit und ohne Ende seinen heiligen Namen preisen. Dis/
dis konte bey Ihr/ dis kann auch bey uns allen/ ein innigliches/
doch mit ziemender Gelassenheit verbundenes Verlangen nach
einem seligen Tode erwecken. Daher ich/ aus dem nur gemel-
deten

an seinen Gläubigen thut und sie dadurch erwecket 2c. 7

deten und / auf Verlangen / der Hochgeehrtesten Leidtragenden zum Grunde dieses Leichen-Sermons gelegten Paulinischen Sprüche betrachte:

Die Wohlthaten, welche Gott, durch einen seligen Todt, an seinen Gläubigen thut und sie dadurch erwecket, nach denselben zu verlangen.

Der HERR wird mich erlösen von allen Ubel.

Dieses ist die erste Wohlthat/welche Paulum und alle Gläubige erwecket/ nach einen seligen Tode zu verlangen.

Dieser theure Apostel unsers HERRN und Heylandes Jesu Christi, stunde in einer seligen Gemeinschaft mit seinem Erlöser. So groß die Sünden/welche er vor seiner Bekehrung gethan / so herrlich hatte sich hernach Gottes Barmherzigkeit in Vergebung derselben an ihm erwiesen und offenbarte sich noch täglich an denselben/ er nahm immer zu von der Fülle des Verdienstes Christi Gnade um Gnade und schöpfte ohne Unterlaß / aus seinen Todt und Auferstehung/ neue Kraft / demselben zu leben und ihm in seinen Dienst sich aufzuopfern. Ich führe von so vielen Zeugnissen seines gegenwärtigen Gnaden-Standes an/ was er von demselben in folgenden Worten rühmet: Ich bin mit Christo gekreuziget / (alles was er an Stamm des Creuzes mit seinen Leiden und Sterben erworben / ist mir / durch den Glauben / eigen) ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes/ der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. In solchen Glauben war er auch versichert/ daß ihn nichts von seinen Heylande trennen werde. Ich bin gewiß/ sagt er/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creatur mich scheiden mag von der Liebe Gottes/

8 Die Woltthaten/ welche Gott/ durch einen seligen Todt/

Offenb.
Joh. XIV.
13.

die in Christo Jesu ist/ unsern Herrn. Drum konte er auch mit Freuden erwarten/ daß sein Heyland/ wenn es mit ihm zum sterben komme/ erscheinen werde/ ihn/ durch einen seligen Tod/ von allen Ubel zu erlösen/ denn das ist ein Wort der Wahrheit/ welches Johanni eine Stimme von Himmel aufzuschreiben befahl: Selig sind die Toden/ die in dem Herrn (in Glauben an Christum) sterben/ von nun an/ ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Werke folgen ihnen nach. Wie konte demnach dieser Mann voller Glauben seinen Tod anders als eine grosse Woltthat ansehen und nach denselben inniglich verlangen.

Rom. V. 12.

VIII. 10.

et. II. 102

Ebr. X. 27.

III. mo 7
et. 82

Mit denen, die Pauli Nachfolger in Glauben sind, hat es gleiche Bewantniß: Es ist freylich der Tod allgemein/ durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde/ und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen/ biweil sie alle gesündigt haben. Der Mensch trägt in der Sünde allezeit die Ursache des Todes mit sich herum. Der Leib ist tod um der Sünde willen/ er ist dem Tode unterworfen/ derselbe hat sich in alle Glieder gesetzt und naget täglich an seinen Herzen/ wie der Wurm an Apfel. Er ist der Sünden Sold/ ihr verdienter Lohn. Bösen Ruchten gehöret zu ihren Lohne Ruthe und Knüttel und dem Sünder der Tod. Allein es haben die Gläubigen denselben ganz anders anzusehen/ als die so in Unglauben stehen und darinne beharren. Diesen ist der Tod ein gerechtes Gericht Gottes und Zorn-Strafe/ durch welches sie in die ewige Verdammniß gestürzet werden/ drum nehmen sie auch ein Ende mit Schrecken/ denn es bleibet ihnen weiter nichts übrig als ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuer-Eifers/ welcher die Widerwertigen verzehren wird. Es gehet mit ihnen/ wie mit denen unfruchtbaren Bäumen/ welche/ ob sie ihre Wurzel auch noch so weit in der Erden ausgebreitet haben/ zuletzt abgehauen/ und ins Feuer geworffen werden. Drum können sie auch/ an ihrer Seite/ den Todt nicht als eine Woltthat ansehen/ nach welcher sie sich sehnen/ sie fliehen ihn vielmehr. Mit dem Tode der Gläubigen hat es aber eine andere Bewantniß. Denen ist er zwar eine väterliche Zucht-Ruthe/ bey welcher sie an ihre Sünden zu gedencen Ursache haben/ allein er gerei-

gereicht ihnen nicht zur Straffe / denn diese hat Christus in
 seinen verdienstlichen Tode getragen / sondern vielmehr zum
 Heil. Unser theurer Erlöser hat / in Tilgung der Sünden/
 diesen letzten Feinde seinen Stachel genommen / drum kan er de¹ Cor. XV,
 nen die in Glauben an seinen Verdienste Theil haben / nicht scha⁵⁵
 den. Dessen Macht ist gebrochen / dagegen Leben und ein un² Tim. I, 10.
 vergängliches Wesen durch Christum ans Licht bracht / drum
 können alle Gläubige Paulo nachsprechen: Christus ist mein Phil. I, 21.
 Leben und sterben ist mein Gewinn / ich sehe es als die größte
 Wolthat an. Es gehet in diesen Fall / wie bey dem Ausgan-
 ge Israels aus Egypten. Pharao musste mit seinen ganzen
 Heer in rothen Meer ersaufen / das Volk Gottes aber gieng
 hindurch und setzte seine Reise in das Land Canaan fort. Die
 Ungläubigen finden in und nach ihren Tode das ewige Verder-
 ben / da ein geistlicher Israelite durch den Todt zum ewigen Le³ Joh. V, 24.
 ben hindurch dringet.

Es kömt mit demselben ihre Erlösung von allen
Ubel. So redet Paulus von seinen Tode. In denen un-
 mittelbar vorhergehenden Worten rühmet er / wie mächtig ihn
 sein Herr und Heyland aus mancherley Noth und Gefahr er-
 rettet / er preiset insonderheit seinen starcken Arm / der ihn von
 des Löwen Rachen erlöset. In der Schrift ist es nichts un-
 gewöhnliches / daß die grosse Macht eines tyrannischen Fein-
 des mit der Gewalt des starcken Löwen verglichen wird. So
 spricht der Herr durch den Propheten Joel: Es zeucht herauf
 in mein Land ein mächtig Volk / und des ohne Zahl / das hat
 Zähne wie Löwen und Backen-Zähne wie Löwinne. Daher
 halten viele von denen Auslegern mit Chrysostomo davor /
 daß Paulus den Kaiser Neronem, vor welchen er seine Ver-
 antwortung thun müssen / diesen mächtigen Thiere vergleiche.
 Doch kan es seyn / daß man Paulo das Urtheil gesprochen /
 welches nach der Zeit an vielen stanhafften Bekennern des Na-
 mens Christi wirklich vollzogen worden. Es hieß bey denen
 Feinden der Christlichen Lehre: Christianos ad Leonem. Man
 werffe die Christen dem Löwen vor / lasse sie mit demselben in
 denen Schau-Spielen kämpfen / damit sie von ihm zerrissen
 werden. Dis Urtheil mag der Kaiser Nero wol auch über den
 unschuldigen Apostel gesprochen haben / daß es aber nicht an
 ihm

C

c. I, 6.

v. Calov.
 Bibl. Illustr.
 h. l.

10 Die Wolthaten/ welche Gott/ durch einen seligen Todt/

ihm vollzogen worden/ schreibet er Gott zu/ der ihn von des Löwens Rachen erlöset. Da diese Gefahr überwunden/ konte sich dieser treue Zeuge Jesu Christi zwar nicht versprechen/ daß nunmehr seine Trübsalen sich geendiget/ er war aber der gewissen Zuversicht/ der Herr der ihn erlöset von des Löwens Rachen/ werde ihn erlösen von allen Ubel/ das sein annoch wartete. Ihm zuvörderst den Muth geben/ daß er sich von dem Bekenntniß und Verkündigung des Evangelii durch kein Drogen abwendig machen lasse/ und wenn er auch wirklich alle Marter darüber ausstehen solte/ dennoch Krafft verleihen/ alles um deswillen zu überwinden/ der ihn geliebet und sich vor ihn in den Todt gegeben.

Es gehet aber Pauli Meinung nicht bloß auf die Erlösung welche ihm Gott in diesen Leben sehen lassen/ wenn er ihn aus einer Noth nach der andern errettet/ dasselbe auch noch ferner thun werde/ er siehet/ wie Lutherus wol anmercket/ welchen auch Gerhardus folget/ zugleich auf die endliche Erlösung von allen Ubel/ die/ zuletzt/ mit seinen seligen Tode anbrechen werde/ und richtet sich eben damit auf/ daß/ wenn die Tage seines Lebens mit lauter Trübsalen solten erfüllet seyn und eine Verfolgung der andern die Hand bieten/ dennoch/ mit einem seligen Tode alles Ubel seine Endschafft erreichen werde/ alsdenn werde kein Leid/ noch Geschrey/ noch Schmerzen mehr seyn. So ist's/

Der Todt ist, an Seiten der Gläubigen, eine Erlösung von allen Ubel. Das Haupt-Ubel/ ja der Abgrund/ Quelle und Wurzel alles Übels ist die Sünde. Davon sind wir ja durch Christum allbereit erlöset/ so wird uns auch die Vergeltung derselben gleich in der Heil.Taufe geschencket/ Christen rühmen sich dessen und sagen: Wir sind abgewaschen/ wir sind geheiligt/ wir sind gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes. Gott rechnet uns die Sünde um Christi willen nicht zu/ so fällt auch die Straffe derselben hinweg/ weil dieser unser Heyland davor gebüßet und bezahlet hat. Ja, so lange der Mensch diese Gnade bewahret/ durch den Glauben sein Herz immer mehr von Sünden reiniget und/ nachdem er sich einmal der Herrschafft derselben entschüttet/ nicht abläßet/ mit den geistlichen Kräften/ welche

che ihm darzu in der Wiedergeburt verliehen / gegen selbe zu
 kämpfen / so kann er getrost sagen: Es ist nichts verdamliches an
 mir / der ich bin in Christo Jesu und nicht nach dem Fleische
 wandle / sondern nach dem Geiste. Lauffen auch schon noch im-
 mer sündliche Schwachheiten mit unter / so höret doch auch
 Jesu Blut nicht auf diejenigen so im Lichte wandeln und Ge-
 meinschaft mit Gott haben / von Sünden zu reinigen. In-
 zwischen bleibet doch die Sünde annoch in Fleisch wohnen und
 müssen wir uns mit diesen Ubel tragen so lange wir leben. Die
 Sünde / klaget Paulus / liebet uns immer an und machet uns
 träge. Es gehet uns mit derselben gleichwie denen die lange
 Kleider tragen und durch dieselbe in lauffen nicht wenig gehin-
 dert werden; solch eine Hinderung giebt uns die Sünde in dem
 Christen-Lauf. Es ist um diese uns anklebende Sünde ein un-
 ruhiges Ubel / sie gleichet dem ungestümen Meer / welches
 nicht stille seyn kan / es wirfft immerzu seine Wellen / Roth
 und Unflat aus. Daher achten Christen / denen es mit ihren
 Christenthum ein rechter Ernst ist / dieselbe vor kein geringes
 Ubel. Unter denen Arten des Todes welche man ehemals er-
 sonnen / die Befenner des Namens Christi / unter der größten
 Marter hinzurichten / war auch folgende: Man bandte sie auf
 die Leichname der Verstorbenen / auf welchen eine grosse Menge
 Würme krochen / die auch überdis einen unleidlichen Gestand
 von sich gaben / in dem Zustande mußten sie elendiglich ihr Le-
 ben beschließen. Wie gehet es wiedergeborenen Christen mit der
 Erb-Sünde? Es kann dieselbe ihnen nicht anders als ein
 Greul und wegen derer hervorkommenden unreinen Begierden
 und Gedancken recht empfindlich seyn / darüber sie öfters kla-
 gen und ausrufen müssen / ich elender Mensch / wer wird mich
 erlösen von dem Leibe dieses Todes? und doch werden sie der-
 selben nicht gänglich loß / als bis sie Gott durch einen seligen
 Todt von diesen grossen Ubel erlöset. Alsdenn höret die Empfin-
 pfundung der Sünde auf und wird mit dem Leibe / darinnen sie
 gewohnt / wenn derselbe verweset / gleichsam eingäschert und
 aufgehoben / daher unsere Gräber nicht unbillig Gottes
 Schmelz-Gruben genennet werden / denn / wie in diesen das
 Gold von den Schlacken gesaubert und gereiniget wird / so wer-
 den auch unsere Leiber in den Gräbern von der Sünde gesäu-
 bert

Röm. VI, 7. bert und gereiniget. Wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget
 von der Sünde/ mögen wir dahero wol sagen. Wer wolte nun
 den Todt der Gläubigen nicht vor eine Woltthat halten?

Hierzu kömt die Erlösung von aller Noth und Elend,
 mit welchen wir in diesen Leben umgeben / insgesamt
 aber zum Ursprunge die Sünde hat. Es ist alles vol-
 ler Mühseligkeit. Ein ieglicher / er stehe in welchen Stan-
 de als er wolle / erfähret es und muß mit Syrach bekun-
 den: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Le-
 ben/ von Mutterleibe an/ bis sie in die Erde begraben werden/
 die unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoff-
 nung und zuletzt der Todt / sowol bey dem/ der Seiden und
 Kron trägt/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat/ da
 ist immer Zorn/ Eifer / Widerwertigkeit / Unfriede und To-
 des-Gefahr/ Neid und Zank. Um deswillen mögte man wol
 von dem menschlichen Leben sagen / es sey gleichsam ein Gewe-
 be von allerhand Noth und Ungemach.

Es kommen zu diesen allgemeinen Elende /
 mancherley besondre betrübte Zufälle, Ubel des
 Leibes und der Seele / Gutes und Ehre. Jetzt wird
 der Mensch von einer Krankheit auf das Siechbette geworf-
 fen / daß er mit Hiskia auf demselben winseln muß wie ein
 Kranich und Schwalbe und girren wie eine Taube. Denn
 verbirget Gott sein Angesicht im Augenblick des Zorns ein
 wenig vor denen seinen / daß ihnen um Trost sehr bange wird.
 Es kommen Hiobs-Posten / welche den Verlust zeitlicher Gü-
 ter auch wol lieber Kinder / kunt machen / Verfolgung / Ver-
 leumdung/ Lasterung und andere Schmach bleibet auch nicht
 aus/insgemein folget eine Noth der andern auf dem Fusse nach
 und gehet in dieser geistlichen Pilgrimschafft nicht besser als auf
 der Reise; Hat man auf derselben einen beschwerlichen Weg
 zurück gelegt/ so siehet man schon einen andern vor sich/ durch
 welchen man auch hindurch muß.

Hier lassen zwar Gläubige Seelen den Muth nicht sin-
 ken/ sondern folgen dem gecreuzigten Jesu mit ihrem Creuze
 nach/ doch sind sie dabey/ als Menschen/ nicht ohne alle Em-
 pfindung / sehen daher ihren Heyland immer entgegen/ ob er
 nicht bald erscheine/ sie zu erlösen von allen Ubel. Kommen
 die

Esai.
 XXXVIII,
 14.

JHV. m. 30
 14.

die Kranckheiten/ als Vorboten des Todes/ es verlieret sich eine Lebens-Kraft nach der andern / so erschrecken sie so wenig darüber/ als ein Gefangener/ wenn er siehet/ daß die Mauren des Gefängnisses mit dem Einfall dräuen und ihm den Weg zeigen in die Freyheit zu kommen. Kömmts endlich zum sterben/ so düncket ihnen/ als höreten sie die Stimme ihres Erlösers welcher ihnen zuruffe: Gehe hin in deine Kammer und schließ die Thür nach dir zu/ verbirge dich einen kleinen Augenblick. Da ruhen sie denn in ihren Gräbe und verschlafen manch Wetter und Ungewitter/ welches diejenigen oftmals trifft/ so sie in der Welt zurück gelassen. So viel Gutes wiederfähret uns durch einen seligen Todt.

Es endiget sich aber Gottes Gnade nicht in der Erlösung von allen Ubel. Der Herr thut noch diese Wohlthat hinzu, und hilfft seinen Gläubigen auß, zu seinen himmlischen Reiche. Das Reich in welchen sie hier mit ihm vereinigt sind/ ist das Reich der Gnaden/ von welchen wir mit David sagen mögen: Der Herr giebt Gnade und Ehre/ er läset kein Gutes manglen denen Frommen. Darinnen giebt er ihnen eben so manchen süßen Vorschmack der ewigen Seligkeit/ doch wechseln annoch Freude und Leid mit einander. Allein/ wenn sie in sein himmlisches Reich einkommen werden/ so wird lauter Himmel und Seligkeit seyn. Als denn werden die Erlösten des Herrn gen Zion kommen mit jauchzen/ ewige Freude wird über ihren Haupte seyn/ Freude und Wonne werden sie ergreifen und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen. Christi Reich ist nicht von dieser Welt/ drum darf man sich nicht auf allerhand äußerliche Glückseligkeit Rechnung machen. Es ist ein Creuzes-Reich darinnen Christi Reichs-Genossen voriezo stehen. So lange sie in demselben wandeln müssen sie ihren Haupt und Könige in seiner tieffen Erniedrigung/ darinnen er auf Erden einher gegangen/ ähnlich werden/ allein hernach folget auch ihre Erhöhung. Wie Jesus durch Leiden des Todes gekrönet mit Preiß und Ehren/ also wird er auch seine Gläubigen von ihren Leiden/ durch einen seligen Todt/ in das Reich der Herrlichkeit/ in sein Freuden-Reich/ mit der Gnaden-Stimme abfordern: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist

D

von

Psalm 137

Esai. XXVI, 20.

Psalm LXXXIV, 12.

Esai. XXXV, 10.

1. Cor. V, 10.

Ebr. II, 9.

Matth. XXV, 34.

14 Die Wolthaten/welche Gdt/durch einen seligen Todt/

2 Tim. II, 12.
c. IV, 7. 8.

Offenb.
Joh. VII, 12.

Philip. III,
21.

1 Pet. V, 10.

2 Ep. I, 10.

Röm. VIII,
30.

von Anbegin der Welt. Ihr habt mit mir geduldet / nun solt ihr auch mit mir herrschen. Der Kampf ist nun zu Ende / der Lauf vollendet / hinfort ist euch bengelegt die Krone der Gerechtigkeit. Nachdem ihr in der streitenden Kirche meinen Ruhm verkündiget / gesungen und gesagt: Dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen, so solt ihr hinfort mit allen Engeln und Auserwählten / in der triumphirenden Kirche / das Lob-
Lied anstimmen: Amen / Lob und Ehre / und Weisheit und Dank / und Preis und Krafft und Stärke / sey unsern Gdt / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Hierzu führet Christus seine Gläubigen durch einem seligen Todt. Ist solches nicht eine unschätzbare Wolthat?

Wie solte nun ein Christe sich fürchten zu sterben / er wünschet vielmehr / daß sein Sterbe-Stündlein bald kommen möge / da der Herr seinen Knechten ruffen wird / gehet ein zu eures Herrn Freude / der Bräutigam seine Braut heimholen und der König zu Zion seine Reichs-Genossen in das Reich der Glorie und Herrlichkeit aufnehmen wird. Der Leib bleibet zwar in Grabe zurücke / wenn die Seele gleich nach ihren Abschiede aus demselben zu den völligen Genuß des ewigen Lebens gelanget / wir sind aber im Glauben gewiß / daß unser Heiland Jesus Christus denselben auch nachholen und am jüngsten Tage erscheinen wird / unsern nichtigen Leib zu verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Wirkung / damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Drum können wir es auch der Gdt nicht verdanken / daß Sie nach einem seligen Tode so herzlich verlangt / denn sie war versichert / daß mit demselben der Tag ihrer völligen Erlösung anbrechen und der Herr erscheinen werde Sie zu erlösen von allen Ubel und Ihr auszuhelfen zu seinen himmlischen Reiche. Ihre Hoffnung stunde auch auf einen guten Grunde. Der Gdt aller Gnade hatte Sie beruffen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu / diesen Beruff folgte Sie auch mit aller Treue und bemühet sich solchen Gnaden-Ruff und Erwehlung / in Beweisung des Glaubens und Gottseligkeit / feste zu machen. Das ist eben die Ordnung in welcher uns Gdt in Himmel führet. Welche er beruffen hat / die hat er auch gerecht gemacht / welche er aber hat gerecht gemacht / die hat

hat er auch herrlich gemacht. Aus diesen Grunde konte die **Wohlfelige** Paulo nachsprechen. Ich weiß an welchen ich ^{2 Tim. I. 12.} gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.

Sie zehlete dis unter die besondern Wohlthaten / welche Ihr **Gott** erwiesen / daß Sie aus priesterlichen Geschlechte herstamme und einen frommen Vater gehabt / welcher anfangs als Pastor zu Dieskau / nachdem aber zu Siebichenstein seinen **Gott** mit gebührender Amts-Treue gedienet / dabey insonderheit durch einen gerechten Eyffer vor die wahre Religion in die Fußtapffen seines lieben Vaters / als der **Wohlfeligen** Groß-Vaters getreten / der an dem Bekenntniß des Evangelii so fest gehalten / daß er lieber sein Vaterland / in dem Königreich Böhmen verlassen / als von demselben abweichen wollen. Von mütterlicher Seite her / konte Sie sich rühmen / daß Sie mit dem gesegneten Stamm derer um die Kirche Christi / besonders an diesen Orte / hochverdienten Olearien / genau verward. Dis gereicht Ihr aber zu noch mehrern Ruhm / daß Sie denen Tugenden derer Eltern und Groß-Eltern zu folgen sich ernstlich angelegen seyn ließ. Sie liebte **Gott** als Ihr höchstes Gut und achtete sein Wort vor den größten Schatz und Reichthum / Ihr Wandel war ohne falsch / der Umgang mit dem Nächsten liebeich und erbaulich / das Gebet zu **Gott** inbrünstig / und / da Sie freulich so wenig als wir / von menschlichen Schwachheiten frey / Ihre Buße herzlich. Ich bin / in Ablegung dieses Zeugnisses / um so viel freudiger / ie mehr Proben wahrer Gottseligkeit / ich an der **Wohlfeligen** bey deren öfftern Besuch / wargenommen. Über dem versichert bin / daß Sie / **Hochgeehrte Anwesende** , mir insgesamt befallen werden.

Gleichwie aber **Gott** durch Creutz und Trübsal / den Glauben seiner Kinder bewehret / also fehlte es auch der **Wohlfeligen** Frau Geheimten Cammer-Dienerin hieran nicht. Es sind bereits über 30. Jahr / daß Ihr **Gott** Ihren seligen Ehe-Herrn / dessen Gedächtniß unter uns in Segen bleibet / von der Seite nahm. Diesen Schmerz vermehrte der hierauf erfolgte Todt einer lieben bereits erwachsenen

Jungfer Tochter/ und daran war es noch nicht gnug. Sie
 musste die werthe Ehe-Genossin des nunmehr Königl. Preussl.
 Krieges-Raths/ Herrn D. Michaelssen, als eine wolversorgte
 Frau Tochter sehen sterben. Die Freude/ welche Sie an der
 liebevollen Nachfolgerin in dieser Ehe hatte/ ward auch gar
 bald durch den Todt unterbrochen. Also folgte immer ein
 Wehe auf das andere. So ist auch kein Zweifel/ daß Sie/
 gleich andern Witwen erfahren/ wie dieser Stand eine Schule
 der Geduld. In denen letztern Jahren verlohre Sie/ wie all-
 bereit gedacht/ das Gesicht/ welches gewiß in leiblichen unter
 die größten Leiden so uns in diesen Leben begegnen können/ mag
 gezehlet werden/ daher dasselbe auch dem alten frommen/ durch
 so mannigfaltige Noth geübten Tobia die betrübte Klage aus-
 presste: Was soll ich für Freude haben/ der ich im finstern sitzen
 muß und das Licht des Himmels nicht sehen kan? Bey der
 Wohlfeligen machte bis die übrige Leibes-Schwachheit um so
 viel empfindlicher/ absonderlich diejenige/welche unmittelbar vor
 Ihrem Tode hergieng und ganzer 11. Wochen wehrete. Sie
 hatte also Ursache mit dem bedrängten Israel zu sagen: GOTT/
 du hast mich versucht und geläutert/ wie das Silber geläutert
 wird. Doch müssen wir zum Preise des göttlichen Namens
 hinzu setzen: Eben hierdurch hat Sie der HERR ausermehlet
 gemacht im Ofen des Elendes/ mithin zu einen Gefässe der
 Gnaden und Ehren zubereitet. Man sahe zwar an Dersel-
 ben/ wie der äußerliche Mensch ie mehr und mehr verwesete/
 aber auch dagegen/ wie der innerliche von Tage zu Tage ver-
 neuet wurde. Ihr Glaube stunde in einen erwünschten
 Wachsthum und/ wie er rechtschaffen/ so wirkte er Geduld/
 Geduld brachte Erfahrung/ Erfahrung Hoffnung und diese
 ließe sie nicht zu schanden werden. In diesen allen machte Sie
 Ihr Herz veste durch mehrmals wiederholte Erneuerung des
 Tauf-Bundes und würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls/
 kam also zu solch einer Glaubens-Freudigkeit/ daß Sie öfters
 ausrieff: Der HERR wird mich nicht verlassen noch versäumen/
 bis er erscheinen wird mich zu erlösen von allen Ubel und mir
 aushelfen zu seinen himmlischen Reiche. Da Sie erinnert
 ward/ was Iesus Ihr in Heil. Abendmahl vor eine herrliche
 Ver-

2. Tim. 3.

cap. V, 13.

Psalm
LXVI, 10.Esaï.
XLVIII, 10.
2 Cor. IV,
16.

Jac. I, 3.

Röm. V,
3. sequ.

1703 1704 1705 1706 1707 1708 1709 1710 1711 1712 1713 1714 1715 1716 1717 1718 1719 1720 1721 1722 1723 1724 1725 1726 1727 1728 1729 1730 1731 1732 1733 1734 1735 1736 1737 1738 1739 1740 1741 1742 1743 1744 1745 1746 1747 1748 1749 1750 1751 1752 1753 1754 1755 1756 1757 1758 1759 1760 1761 1762 1763 1764 1765 1766 1767 1768 1769 1770 1771 1772 1773 1774 1775 1776 1777 1778 1779 1780 1781 1782 1783 1784 1785 1786 1787 1788 1789 1790 1791 1792 1793 1794 1795 1796 1797 1798 1799 1800 1801 1802 1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810 1811 1812 1813 1814 1815 1816 1817 1818 1819 1820 1821 1822 1823 1824 1825 1826 1827 1828 1829 1830 1831 1832 1833 1834 1835 1836 1837 1838 1839 1840 1841 1842 1843 1844 1845 1846 1847 1848 1849 1850 1851 1852 1853 1854 1855 1856 1857 1858 1859 1860 1861 1862 1863 1864 1865 1866 1867 1868 1869 1870 1871 1872 1873 1874 1875 1876 1877 1878 1879 1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395 2396 2397 2398 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405 2406 2407 2408 2409 2410 2411 2412 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419 2420 2421 2422 2423 2424 2425 2426 2427 2428 2429 2430 2431 2432 2433 2434 2435 2436 2437 2438 2439 2440 2441 2442 2443 2444 2445 2446 2447 2448 2449 2450 2451 2452 2453 2454 2455 2456 2457 2458 2459 2460 2461 2462 2463 2464 2465 2466 2467 2468 2469 2470 2471 2472 2473 2474 2475 2476 2477 2478 2479 2480 2481 2482 2483 2484 2485 2486 2487 2488 2489 2490 2491 2492 2493 2494 2495 2496 2497 2498 2499 2500 2501 2502 2503 2504 2505 2506 2507 2508 2509 2510 2511 2512 2513 2514 2515 2516 2517 2518 2519 2520 2521 2522 2523 2524 2525 2526 2527 2528 2529 2530 2531 2532 2533 2534 2535 2536 2537 2538 2539 2540 2541 2542 2543 2544 2545 2546 2547 2548 2549 2550 2551 2552 2553 2554 2555 2556 2557 2558 2559 2560 2561 2562 2563 2564 2565 2566 2567 2568 2569 2570 2571 2572 2573 2574 2575 2576 2577 2578 2579 2580 2581 2582 2583 2584 2585 2586 2587 2588 2589 2590 2591 2592 2593 2594 2595 2596 2597 2598 2599 2600 2601 2602 2603 2604 2605 2606 2607 2608 2609 2610 2611 2612 2613 2614 2615 2616 2617 2618 2619 2620 2621 2622 2623 2624 2625 2626 2627 2628 2629 2630 2631 2632 2633 2634 2635 2636 2637 2638 2639 2640 2641 2642 2643 2644 2645 2646 2647 2648 2649 2650 2651 2652 2653 2654 2655 2656 2657 2658 2659 2660 2661 2662 2663 2664 2665 2666 2667 2668 2669 2670 2671 2672 2673 2674 2675 2676 2677 2678 2679 2680 2681 2682 2683 2684 2685 2686 2687 2688 2689 2690 2691 2692 2693 2694 2695 2696 2697 2698 2699 2700 2701 2702 2703 2704 2705 2706 2707 2708 2709 2710 2711 2712 2713 2714 2715 2716 2717 2718 2719 2720 2721 2722 2723 2724 2725 2726 2727 2728 2729 2730 2731 2732 2733 2734 2735 2736 2737 2738 2739 2740 2741 2742 2743 2744 2745 2746 2747 2748 2749 2750 2751 2752 2753 2754 2755 2756 2757 2758 2759 2760 2761 2762 2763 2764 2765 2766 2767 2768 2769 2770 2771 2772 2773 2774 2775 2776 2777 2778 2779 2780 2781 2782 2783 2784 2785 2786 2787 2788 2789 2790 2791 2792 2793 2794 2795 2796 2797 2798 2799 2800 2801 2802 2803 2804 2805 2806 2807 2808 2809 2810 2811 2812 2813 2814 2815 2816 2817 2818 2819 2820 2821 2822 2823 2824 2825 2826 2827 2828 2829 2830 2831 2832 2833 2834 2835 2836 2837 2838 2839 2840 2841 2842 2843 2844 2845 2846 2847 2848 2849 2850 2851 2852 2853 2854 2855 2856 2857 2858 2859 2860 2861 2862 2863 2864 2865 2866 2867 2868 2869 2870 2871 2872 2873 2874 2875 2876 2877 2878 2879 2880 2881 2882 2883 2884 2885 2886 2887 2888 2889 2890 2891 2892 2893 2894 2895 2896 2897 2898 2899 2900 2901 2902 2903 2904 2905 2906 2907 2908 2909 2910 2911 2912 2913 2914 2915 2916 2917 2918 2919 2920 2921 2922 2923 2924 2925 2926 2927 2928 2929 2930 2931 2932 2933 2934 2935 2936 2937 2938 2939 2940 2941 2942 2943 2944 2945 2946 2947 2948 2949 2950 2951 2952 2953 2954 2955 2956 2957 2958 2959 2960 2961 2962 2963 2964 2965 2966 2967 2968 2969 2970 2971 2972 2973 2974 2975 2976 2977 2978 2979 2980 2981 2982 2983 2984 2985 2986 2987 2988 2989 2990 2991 2992 2993 2994 2995 2996 2997 2998 2999 3000 3001 3002 3003 3004 3005 3006 3007 3008 3009 3010 3011 3012 3013 3014 3015 3016 3017 3018 3019 3020 3021 3022 3023 3024 3025 3026 3027 3028 3029 3030 3031 3032 3033 3034 3035 3036 3037 3038 3039 3040 3041 3042 3043 3044 3045 3046 3047 3048 3049 3050 3051 3052 3053 3054 3055 3056 3057 3058 3059 3060 3061 3062 3063 3064 3065 3066 3067 3068 3069 3070 3071 3072 3073 3074 3075 3076 3077 3078 3079 3080 3081 3082 3083 3084 3085 3086 3087 3088 3089 3090 3091 3092 3093 3094 3095 3096 3097 3098 3099 3100 3101 3102 3103 3104 3105 3106 3107 3108 3109 3110 3111 3112 3113 3114 3115 3116 3117 3118 3119 3120 3121 3122 3123 3124 3125 3126 3127 3128 3129 3130 3131 3132 3133 3134 3135 3136 3137 3138 3139 3140 3141 3142 3143 3144 3145 3146 3147 3148 3149 3150 3151 3152 3153 3154 3155 3156 3157 3158 3159 3160 3161 3162 3163 3164 3165 3166 3167 3168 3169 3170 3171 3172 3173 3174 3175 3176 3177 3178 3179 3180 3181 3182 3183 3184 3185 3186 3187 3188 3189 3190 3191 3192 3193 3194 3195 3196 3197 3198 3199 3200 3201 3202 3203 3204 3205 3206 3207 3208 3209 3210 3211 3212 3213 3214 3215 3216 3217 3218 3219 3220 3221 3222 3223 3224 3225 3226 3227 3228 3229 3230 3231 3232 3233 3234 3235 3236 3237 3238 3239 3240 3241 3242 3243 3244 3245 3246 3247 3248 3249 3250 3251 3252 3253 3254 3255 3256 3257 3258 3259 3260 3261 3262 3263 3264 3265 3266 3267 3268 3269 3270 3271 3272 3273 3274 3275 3276 3277 3278 3279 3280 3281 3282 3283 3284 3285 3286 3287 3288 3289 3290 3291 3292 3293 3294 3295 3296 3297 3298 3299 3300 3301 3302 3303 3304 3305 3306 3307 3308 3309 3310 3311 3312 3313 3314 3315 3316 3317 3318 3319 3320 3321 3322 3323 3324 3325 3326 3327 3328 3329 3330 3331 3332 3333 3334 3335 3336 3337 3338 3339 3340 3341 3342 3343 3344 3345 3346 3347 3348 3349 3350 3351 3352 3353 3354 3355 3356 3357 3358 3359 3360 3361 3362 3363 3364 3365 3366 3367 3368 3369 3370 3371 3372 3373 3374 3375 3376 3377 3378 3379 3380 3381 3382 3383 3384 3385 3386 3387 3388 3389 3390 3391 3392 3393 3394 3395 3396 3397 3398 3399 3400 3401 3402 3403 3404 3405 3406 3407 3408 3409 3410 3411 3412 3413 3414 3415 3416 3417 3418 3419 3420 3421 3422 3423 3424 3425 3426 3427 3428 3429 3430 3431 3432 3433 3434 3435 3436 3437 3438 3439 3440 3441 3442 3443 3444 3445 3446 3447 3448 3449 3450 3451 3452 3453 3454 3455 3456 3457 3458 3459 3460 3461 3462 3463 3464 3465 3466 3467 3468 3469 3470 3471 3472 3473 3474 3475 3476 3477 3478 3479 3480 3481 3482 3483 3484 3485 3486 3487 3488 3489 3490 3491 3492 3493 3494 3495 3496 3497 3498 3499 3500 3501 3502 3503 3504 3505 3506 3507 3508 3509 3510 3511 3512 3513 3514 3515 3516 3517 3518 3519 3520 3521 3522 3523 3524 3525 3526 3527 3528 3529 3530 3531 3532 3533 3534 3535 3536 3537 3538 3539 3540 3541 3542 3543 3544 3545 3546 3547 3548 3549 3550 3551 3552 3553 3554 3555 3556 3557 3558 3559 3560 3561 3562 3563 3564 3565 3566 3567 3568 3569 3570 3571 3572 3573 3574 3575 3576 3577 3578 3579 3580 3581 3582 3583 3584 3585 3586 3587 3588 3589 3590 3591 3592 3593 3594 3595 3596 3597 3598 3599 3600 3601 3602 3603 3604 3605 3606 3607 3608 3609 3610 3611 3612 3613 3614 3615 3616 3617 3618 3619 3620 3621 3622 3623 3624 3625 3626 3627 3628 3629 3630 3631 3632 3633 3634 3635 3636 3637 3638 3639 3640 3641 3642 3643 3644 3645 3646 3647 3648 3649 3650 3651 3652 3653 3654 3655 3656 3657 3658 3659 3660 3661 3662 3663 3664 3665 3666 3667 3668 3669 3670 3671 3672 3673 3674 3675 3676 3677 3678 3679 3680 3681 3682 3683 3684 3685 3686 3687 3688 3689 3690 3691 3692 3693 3694 3695 3696 3697 3698 3699 3700 3701 3702 3703 3704 3705 3706 3707 3708 3709 3710 3711 3712 3713 3714 3715 3716 3717 3718 3719 3720 3721 3722 3723 3724 3725 3726 3727 3728 3729 3730 3731 3732 3733 3734 3735 3736 3737 3738 3739 3740 3741 3742 3743 3744 3745 3746 3747 3748 3749 3750 3751 3752 3753 3754 3755 3756 3757 3758 3759 3760 3761 3762 3763 3764 3765 3766 3767 3768 3769 3770 3771 3772 3773 3774 3775 3776 3777 3778 3779 3780 3781 3782 3783 3784 3785 3786 3787 3788 3789 3790 3791 3792 3793 3794 3795 3796 3797 3798 3799 3800 3801 3802 3803 3804 3805 3806 3807 3808 3809 3810 3811 3812 3813 3814 3815 3816 3817 3818 3819 3820 3821 3822 3823 3824 3825 3826 3827 3828 3829 3830 3831 3832 3833 3834 3835 3836 3837 3838 3839 3840 3841 3842 3843 3844 3845 3846 3847 3848 3849 3850 3851 3852 3853 3854 3855 3856 3857 3858 3859 3860 3861 3862 3863 3864 3865 3866 3867 3868 3869 3870 3871 3872 3873 3874 3875 3876 3877 3878 3879 3880 3881 3882 3883 3884 3885 3886 3887 3888 3889 3890 3891 3892 3893 3894 3895 3896 3897 3898 3899 3900 3901 3902 3903 3904 3905 3906 3907 3908 3909 3910 3911 3912 3913 3914 3915 3916 3917 3918 3919 3920 3921 3922 3923 3924 3925 3926 3927 3928 3929 3930 3931 3932 3933 3934 3935 3936 3937 3938 3939 3940 3941 3942 3943 3944 3945 3946 3947 3948 3949 3950 3951 3952 3953 3954 3955 3956 3957 3958 3959 3960 3961

Versicherung von der gnädigen Vergebung der Sünden gegeben / machte Sie den Felsen-festen Schluß: Wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seligkeit. Nunmehr besizet Sie / was Sie gehoffet / und hat der Seelen nach erfahren und wirds zu seiner Zeit auch dem Leibe nach in Ewigkeit erfahren was Sie hier geglaubet / daß das Erbe / welches GOTT denen seinen in Himmel aufbehält / ein unvergängliches / unbeslecktes und unverwelckliches Erbe / daß das himmlische Reich ein herrliches Reich / ein Reich voller unaussprechlichen Freude sey. Nun stehet Sie vor dem Throne GOTTes und stimmt mit allen Engeln und Auserwählten in das neue Lied / in das Lied des Lammes ein. 1. Pet. 1. 4.

Da die über diesen Todes = Fall Hochbetrübte Leidtragende ein Klage-Lied nach dem andern von sich hören lassen. Ich habe zuerst meine Gedanken auf den abwesenden einigen Herrn Sohn gerichtet / einen Mann / welchen nicht allein Se. Königl. Majestät von Groß-Brittanien und Churfürstl. Durchl. zu Hannover / sondern auch mehrere hohe Häupter in unterschiedenen Reichen und Landen / wegen Seines ungemeinen Erkenntnisses und Erfahrung in der Music / Ihrer besondern Gnade würdig achten / dessen Namen sein Vaterland ehret / und alle Kenner dieser schönen Wissenschaft hoch halten. Ich sehe ferner auf den geehrtesten Herrn Schwieger-Sohn, Frau Schwieger-Tochter, liebe Enkelin und sämtliche werthbeste Anverwante. Es ist Denenselben auch solch Ihr Betrübniß nicht zu verargen / da Ihnen eine liebe / fromme resp. Frau Mutter, Frau Schwieger- und Groß-Mutter und Verwandin, deren Gebet und Vorbitte Sie reichlich genossen / durch den zeitlichen Todt entrissen worden. Ich muß auch Ihre Erkenntlichkeit / andern zum Exempel / öffentlich rühmen. Es hat die kindliche Liebe gegen Seine Frau Mutter / den Herrn Sohn mehr als einmal aus Engeland anhero nach Halle gezogen V. m. 31

18 Die Wolthaten / welche G^{ott} / durch einen seligen Todt /

zogen / und / wenn Er auch abwesend gewesen / denselben dahin vermocht / zu deren reichlicher Versorgung alles zu veranstellen und Sie des von G^{ott} Ihm geschenkten Segens wol genießen zu lassen. Den gegenwärtigen Herrn Schwieger-Sohn, Frau Schwieger-Tochter und werthe Enkelin habe immerzu bey der Wolfseligen Ihren Kranken-Bette gefunden / auch nicht ohne innigliche Vergnügung gesehen und gehört / wie Sie in Ihren Zuspruch / Pflege und Wartung / bis an Ihren seligen Todt / nicht ermüdet.

Gewiß / G^{ott} kan und wird diese kindliche Liebe nicht unvergolten lassen. Er hat sich zu dieser Gnade in IVten Gebote durch eine theure Verheißung verbindlich gemacht. Paulus sagt von dieser kindlichen Liebe / sie sey vor G^{ott} ein annehmlicher und wolgefälliger Dienst. Syrach führet einen ganzen Catalogum göttlicher Verheißungen von dem Segen an / welchen gehorsame und liebevolle Kinder zu erwarten. Er spricht: Wer seine Mutter ehre / der samle einen guten Schatz. Wer seinen Vater ehre / der werde auch Freude an seinen Kindern haben und wenn er bete / so werde er erhört / er werde desto länger leben / des väterlich und mütterlichen Segens genießen welcher ihnen Häuser bauen werde. Insonderheit spricht er: Der Wolthat dem Vater (folgentlich auch der Mutter) erzeiget, wird nimmermehr vergessen werden, es wird ihrer gedacht werden in der Noth u. s. f.

G^{ott} wird auch ihrer in Gnaden gedencken. Der Engel der dem gottesfürchtigen Cornelio erschienen / spricht unter andern zu denselben: Dein Gebet und dein Almosen sind hinaufkommen ins Gedächtniß für G^{ott}. Ich mag dis wol von dem Gebet der Wolfseligen, welches Sie / wie allezeit / also insonderheit kurz vor Ihren seligen Todt zu G^{ott} vor Sie insgesamt gebracht / darinnen Sie auch des Guten gedacht / welches Sie von Ihnen genossen / nicht weniger von den mütterlichen Segen / den Selbe auf Sie gelegt / sagen / es ist hin-
auf

an seinen Gläubigen thut und sie dadurch erwecket ic. 19

auf kommen ins Gedächtniß für Gott. Hier kan es keine Zeit/ kein Unfall auslöschten. Gott wird daran gedencken so oft Sie seiner Hülffe nöthig haben/ auch dessen in Ihrer letzten Noth nicht vergessen und Sie endlich mit der Selig-Verstorbenen in Himmel wieder vereinigen/ daß Sie seinen heiligen Namen mit allen Engeln und Auserwehlten in Ewigkeit preisen.

Da auch inzwischen dis zu Ihren Trost gereichet/ daß Sie/ Hochgeehrte Anwesende, sich allhier einfinden wollen und bereit sind dem erblassten Leichnam der Wohlseiligen, das Geleite zu seiner Ruhestädte zu geben/ so erkennen Sie diese Ehre und Liebe mit schuldigen Danck/ machen sich auch hierdurch verbindlich/ solches bey aller Gelegenheit/ durch angenehme Dienste/ zu erwidern.

Gott aber wolle über Ihnen nicht nur in dem/ an gestrigen Tage/ angetretenen neuen Jahre/ sondern auch/ so lange Sie leben/ mit seiner Güte walten/ Sie behüten/ daß Ihnen kein Ubel begegne und keine Plage zu Ihren Hütten sich nahe und/ da es Ihm auch gefallen solte/ Ihnen/ zu Ihren Heil/ ein Leiden zuzuschicken/ Sie doch mit seiner Hülffe nicht verlassen. Endlich aber/ wenn die Zeit Ihres Abschiedes vorhanden/ Sie erlösen von allen Ubel und Ihnen aus Helffen zu seinen himmlischen Reiche/ ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.



§ 2

MEMO.

MEMORIA DEFVNCTÆ.



Es würde ein gar vergebliches Unternehmen seyn / wenn man durch Lebens-Beschreibungen intendiren wolte / die Verstorbenen bey denen Lebendigen in unvergesslichen Andencken zu erhalten. Sind der Aegyptier aufgeführte prächtigste Mausolea und Pyramiden nicht vermögend gewesen / das Andencken der ihrigen zu verewigen / vielweniger mag dieses von dem Gedächtniß sterblicher und vergänglicher Menschen vermuthet werden. Zudem / was würde es nützen / wenn gleich die ganze Welt nach dem Tode von uns redete / so fern uns nicht ewig wohl seyn solte; Jedennoch / da Gott denen Frommen die Ehre anthut / und in seinem Worte versichert / daß der Gerechten Gedächtniß im Seelen bleiben / und Sie hiermit vor aller Verwesung / so zureden / gleichsam einbalsamiret werden solten / so verhoffet man nicht unrecht zu handeln / daß man auch des von der sel. Frau Geheimte Cammer-Dienerin Handelin wohlgeführten Lebens-Wandels mit wenigen allhier gedencket / nicht zwar aus der eiteln Absicht / Ihren Namen dadurch zu verewigen / sondern vielmehr Ihre Gelassenheit und Geduld im Creuze / Ihre beständige Hoffnung und Vertrauen auf Gott / andern zum Exempel einer rühmlichen Nachfolge vorzustellen. Denn / wie dieselbe der Vermahnung des Apostels Pauli / welche er seinem Timotheo in der ersten an ihn geschriebenen Epistel Cap. IV, 8. mitgetheilet / auch Ihrer seits / so viel Gott Gnade darzu verliehen / nachgelebet / und in der Gottseligkeit sich geübet / so hat Sie auch an Ihrem theil erfahren / daß selbige zu allen Dingen nütze / und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens habe; Indem die Seelige / was dieses Leben betrifft / das von Mose im XC. Psalm v. 9. schon zu seiner Zeit den Menschen gesetzte höchste Ziel / bis auf wenige Worten / durch des Höchsten Beystand erreicht / aber auch an Ihrem Theil desselben köstliche Beschaffenheit / nemlich / daß es Mühe und Arbeit sey / erfahren.

Sie

Sie erblickte das Licht dieser Welt zum erstenmal im Jahr Christi 1651. den 8. Febr. st. v. zu Dießkau.

Ihr Herr Vater war Tit. Herr George Taust/ wohlverdienter Pastor zu besagtem Dießkau / der aber nachhero von der damahligen Hochfürstl. Herrschaft zum Diener des göttlichen Worts bey der Gemeinde zu Siebichenstein und Crölwitz ordentlich vociret worden.

Ihre Frau Mutter ist gewesen Frau Dorothea/ eine geborne Cunoin / Tit. Herrn Johann Christoph Cunoes Not. Publ. und Arendatoris des Amts Beesen/ wie auch hernachmahls wohlbestaltten Ober-Bornmeisters alhier/ eheleibliche Tochter.

Der Herr Groß-Vater/ von väterlicher Seite/ war Herr Johann Taust / welcher bey den damahligen Religions-Troubeln und harten Verfolgung der Augspurgischen Confessions-Verwandten/ der reinen Evangelischen Wahrheit zur Liebe/ aus dem Königreich Böhmen entwichen/ alle seine Güter nach der Vorschrift Christi Matth. XIX, 29. freywillig verlassen/ und lieber als ein privatus alhier zu Halle/ als in seinem Vaterlande in gutem Ansehen und grossem Vermögen leben wolten; welches veste Vertrauen auch der Höchste ihm reichlich vergolten.

Die Frau Groß-Mutter/ mütterlicher Seiten / ist gewesen Frau Catharina/ geborne Oleariin/ des Tit. theuren Herrn Johann Olearii S.S. Theol. Doctoris Superintendencis, wie auch Ober-Pfarrers und Pastoris bey der Kirchen zu U. L. Frauen eheleibliche Tochter.

Ob nun wohl nicht eine geringe Glückseligkeit ist/ von ehrlichen und Christlichen Eltern geboren zu werden; so findet sich doch ohnstreitig etwas weit unschätzbare und höhers bey der geistlichen Wiedergeburt / in Betrachtung der Heyls-Güter/ so uns vermittelt der H. Tauffe geschenkt werden/ indem jene nur das zeitliche / diese aber beydes das zeitliche und ewige Leben concerniret; deswegen vorerwehnte fromme Eltern/ ihrem lieben Kinde hierzu beförderlich zu seyn/ keine Zeit versäumt/ und selbigem / bey dieser geistlichen Handlung/ den Namen Dorothea/ zu einer steten Erinnerung der hiedurch erlangten grossen Wohlthaten/ beylegen lassen. Hiernächst liessen Sie/ so viel an Ihnen war/ nichts ermangeln/ was eine Gott und Menschen wohlgefällige Aufzucht erforderte: Sie liessen
ihre

ihre vornehmste Bemühung nur dahin gerichtet seyn/ daß mit den zunehmenden Jahren auch der Wachsthum im Guten befördert werden möchte; daher Dero Herr Vater / als er einen aufgeweckten Kopf und ein gut Gedächtniß / womit Gott Sie vor vielen andern ihres Geschlechts begabet / an seinem Kinde gewahr worden/ es bey der Information privat-Præceptorum nicht bloß bewenden ließ/ sondern/ so viel seine Amts-Berrichtungen es verstaten wolten/ selbst Hand anlegte/ und Sie so wohl im Christenthum vester zu gründen/ als auch das H. Bibel-Buch bekannt zu machen/ bemühet war; welche Arbeit der Herr auch dergestalt gesegnet/ daß Sie bey mehrern Jahren/ ja die ganze Zeit ihres Lebens/ aus diesem in ihrer Jugend eingesamleten Schatz der besten Kern-Sprüche einen Vorrath über den andern zu ihrer eigenen und anderer Erbauung heraus nehmen können. Diese ihre Christliche Auf- führung und übrige angenehme Gemüths- und Leibes-Gaben/ nebst vollkommener Wissenschaft einer Haushaltung vorzustel- len/ bewogen/ bey ihren mannbaren Jahren / viele Gemü- ther/ um eine eheliche Verbindung mit Ihr/ bey ihren Eltern anzusuchen. Ob nun wohl Diese einer glücklichen Veränderung niemahlen entgegen/ vielmehr ihre Versorgung wünschten/ so war Sie doch hierzu/ aus Liebe zu Denselben/ welche Sie bey ihren hohen Jahren/ (zumahlen den Herrn Vater / nachdem Derselbe durch den Todt der Frau Mutter Anno 1681. in den Witwer-Stand gesetzt/) zu verlassen/ Sie wider die kindli- che Pflicht zu seyn hielte/ auf keine Art zu bringen; ja die Lie- be gegen ihren alten und wegen eines harten Falls elend gewor- denen Herrn Vater war so groß/ daß Sie/ bey damals grassir- render Contagion, ihr eigenes Leben/ (für welches doch der Herr Vater gesorget und seine Tochter anderswo hingebracht) nicht schonete/ vielmehr ihn/ da die Pfarr-Wohnung zu Sie- bichenstein bereits starck inficiret/ nicht unbesuchet gelassen/ noch erwogen/ daß der Todt/ so ihre Jungfer Schwester/ äl- testen Herrn Bruder/ als Adjunctum seines Herrn Vaters/ und dessen Eheliebste durch diese Seuche dahin gerissen/ auch ihrer daselbst warten möchte. Vielmehr blieb sie bey Leistung ihrer kindlichen Pflicht unerschrocken und getrost/ indem sie wußte/ daß Gott in diesen trübseeligen Zeiten Sie erhalten/ und auch vom Tode erretten könne / wie denn unsere Selige zum Preise

Preise Gottes/ daß sie seines allmächtigen Schutzes damals an ihr erfahren / öfters zu erzehlen pflegte. Als aber solche Plage hinwieder gänzlich cessiret/ und ihr alter Herr Vater/ durch eine anderweitige Adjunction ihres jüngstens Herrn Bruders/ in etwas / bey seinen nunmehr beschwerlich gewordenen Amts-Berrichtungen/ soulagiret; vermochte die Seelige der weisen Führung des Höchsten und dem vielen Zureden ihres Herrn Vaters auch andrer guten Freunde nicht länger zu widerstehen/ und resolvirte sich/ nach vorhergegangnem fleißigen Gebet / in dem Namen Gottes/ mit dem um Sie anhaltenden Herrn George Händeln/ Sr. Hochfürstl. Durchl. Herrn Augusti, Herzoges zu Sachsen und Postulirten Administratoris des Primats-Erz-Stifts Magdeburg/ wohlbestalteten Geheimten Cammer-Diener in ein Christliches Ehe-Verbindniß einzulassen/ welches auch kurz darauf zu Giebichenstein an H. Stätte/ durch priesterliche Copulation, die ihr Herr Vater zu seinem höchsten Vergnügen noch selbst verrichten konnte/ am Tage Georgii, war der 23. April des 1683. Jahres/ vollzogen wurde. Wie nun Eben/ die auf kein vergänglichliches Interesse, sondern vielmehr auf Gleichheit der Gemüther und wahre Tugend gegründet/ nicht anders als wohl geräthen können; also hat auch unsere Seelige mit diesem ihrem Ehe-Herrn bis an den Tag seines Todes/ welcher nach Gottes unerforschlichen Willen Anno 1697. den 11. Febr. zu ihrer größesten Empfindung erfolgte/ iederzeit ruhig/ vergnügt und Christ-friedlich gelebet/ auch mit ihm gezeuget Vier Kinder: als zwei Söhne/ davon aber der erstere gleich in der Stunde seiner Geburt Ao. 1684. hinwieder seelig verstorben; dessen Verlust aber der Grundgütige Gott / zu der Eltern und des Herrn Groß-Vaters Freude/ hinwieder ersetzte durch Schenkung des andern Sohnes/nemlich

Georgen Friederichen / gebahren den 23. Febr. Anno 1685. welcher so wohl bey Sr. Königl. Groß-Britannischen Majestät Georgio I. gloriwürdigsten Andenkens/ als auch jetzt regierender Königl. Majestät in England und Churfürstl. Durchl. zu Hannover Georgio II. wegen seiner ausnehmenden Wissenschaft in arte Musica, als Director von derselben/ in besondern Gnaden steht.

Und zwei Töchter/ namentlich

I. Dorothea Sophia / so geböhren den 6. Octobr. Ao. 1687. und an Herrn Michaelen Diedericum Michaelssen/ damahligen J. U. Doctorem nunmehr Königl. Preußl. Krieges-Rath allhier/ mit Einwilligung ihrer Frau Mutter verheyrahtet worden Ao. 1708. den 26. Sept/ mit dem Sie gehen Jahr in recht vergnügter Harmonie gelebet / aber am 11. August. 1718. das Zeitliche mit dem Ewigen bereits verwechselt. Von dieser lieben Tochter alleine hat unsere seel. Frau Cammer-Dienerin fünf Kindes-Kinder/ als 3. Söhne und 2. Töchter erlebt / nemlich

1. Christiana Felicitas, ward geböhren den 6. Dec. 1709 / eilte aber gar zeitlich wieder aus der Welt / in dem sie selbige den 24. Junii 1711. hinweg verlassen.

2. Johanna Friederica / geböhren den 19. Nov. 1711 / so noch am Leben.

3. Carl August / geböhren den 15. Dec. 1713. und wenig Tage darauf / als den 19. ejusd. wieder seelig verstorben.

4. Friederich / der gleich nach empfangener Noth-Taufe den 31. Aug. 1714. seinen Geist aufgegeben.

5. Carl Emanuel geb. den 15. Octobr. 1716. und Ao. 1720. den 4. Julii seiner Mama in die frohe Ewigkeit gefolget.

II. Johanna Christiana / geböhren Ao. 1690. den 10. Jani die aber in der besten Blüthe ihrer Jugend / nemlich den 16. Julii 1709. nicht ohne grosse Empfindung ihrer Frau Mutter seelig verstorben.

Was nun übrigens unserer wohlseeligen Frau Cammer-Dienerin geführten Christlichen Wandel anlanget / so wird ein jeder / der Sie gekennet / auch nach dem Tode Ihr das aufrichtige Zeugniß geben müssen / daß Sie weder in der Jugend / noch bey zunehmenden Jahren Gefallen bezeuget an üppiger Kleider-Pracht oder irdischer Freude; vielmehr ihr Vergnügen an Gott / und ihren Zeitvertreib an seinem Worte gesucht / auch überdem gegen ihren Neben-Christen sich also verhalten habe / daß ein jeder ihren Umgang geliebet: indem Sie denen Höhern mit aller Ehrerbietigkeit / ihres gleichen mit Aufrichtigkeit / und denen übrigen mit vieler Liebe begegnet. Insonderheit ließ sie sich die

die Noth und das Anliegen anderer so tieff zu Herzen gehen/
 daß ihr das größte creve Coeur, wann Sie sich außser dem Stan-
 de befand/ denen Bedrängten mit gutem Rath oder würcklicher
 Hülffe beyzustehen. Kurz/ Sie bestrebte sich/ nach der Regul
 Christi/ Gott von ganzem Herzen und ihren Nächsten als
 sich selbst zu lieben. Da aber einem solchen güldenen Vorsatz/
 wegen unserer verderbten Natur/ noch viele Schlacken mensch-
 licher Schwachheiten ankleben/ welche durch das Feuer der
 Trübsal abgesondert werden müssen; also gefiel es Gott auch
 unserer Seeligen ihre Geduld/ Glauben und Vertrauen auf
 seinen Beystand durch mannigfaltiges Leiden zu prüfen und
 zu bewähren/ sintemal dieselbe die betrübten Zeiten der Conta-
 gion erlebet/ und von solcher ihre wertheste Frau Mutter/ liebste
 Schwester/ ältesten Herrn Bruder/ und viele andere Freunde und
 Bekannte dahin gerissen; hiernächst das an einem überkommenen
 treuen Ehe-Gatten gefundene Vergnügen durch den schmerzli-
 chen Todt ihres Herrn Vaters unterbrochen/ ja endlich desselben
 in wenig Jahren darauf durch den höchst empfindlichen Hintritt
 ihres Ehe-Herrn gänglich beraubet/ und sich nicht allein als
 eine andere Raemi verlassen und einsam sehen/ sondern auch
 mit dem Weibe zu *Theloa* aus dem 2. Sam. XIV, 5. klagen muste:
 Ich bin eine Witwe/ ein Weib/ das Leide trägt/ und mein
 Mann ist gestorben. Allein Sie blieb dennoch getrost/ und
 der hierauf erfolgte dreßßigjähriger Witwen-Stand/ nebst dem
 darinn erlebten Verlust ihrer beyden wohlgezogenen und eines
 theils versorgten Töchter und verschiedener Kindes-Kinder/
 zweyer Herren Brüder/ Frauen Schwester/ und andere denen
 Ihrigen am besten bewusste Zufälle vermochten das auf Gott
 gegründete Vertrauen nicht wanken zu machen; wohl aber
 wuchs ihre lebendige Hoffnung zu ihren himmlischen Vater/
 je mehr derselbe Sie mit allerhand Trübsal heimsuchte/ und
 durch so viele schmerzliche Todes-Fälle zur Einsamen gemacht;
 denn je weniger Freude Sie vor sich auf dieser Welt übrig fand/
 je weniger ließ Sie sich in dieselbe einflechten/ und die Zeit/ so
 andere mit unnöthigen Visiten/ eitlen Gedanken/ oder sünd-
 lichen Sorgen unverantwortlich verschwenden/ verwendete
 Sie zu Betrachtung der H. Schrift/ Lesung geistlicher Bü-
 cher und auf andächtiges beten und singen/ weil ihr nicht un-
 bewußt/ daß Gott dem Herzen desto näher/ je weiter man
 von Menschen entfernt seyn und ihm im verborgenen dienen
 kan. Darneben versäumete Sie nicht leichtlich eine öffentliche
 G Gele-

Gelegenheit/ sich aus dem Worte des Herrn zu erbauen; sondern eilte nach Davids Exempel mit vieler Begierde nach den Ort/ wo Gottes Ehre wohnet/ da man höret die Stimme des Dankens/ und da man prediget alle seine Wunder. Als Sie aber hohen Alters wegen die Versammlung der Heiligen nicht mehr zu besuchen vermochte/ so mußte ihre Kammer zum Tempel geweiht seyn/ daß also von ihr ohne alle Schmeicheley gesagt werden mag/ was Hieronymus von der frommen Marcella erzehlet: daß sie in ihrem Wittwen-Stande an Gott allein ihre innigliche Lust und Vergnügen gehabt/ alle Gelegenheit anderweitig zu heyrathen ausgeschlagen/ und bis ins hohe Alter verblieben vidua pietati & Deo sacra: eine der Gottseeligkeit und Gott geheiligte Witwe. Gleichwie nun die selige Frau von Jugend auf sich ganz und gar dem gnädigen Willen ihres Gottes überlassen; also behielt Sie/ wie in allen ihren vorigen vielfältigen Leyden/ also auch bey ihrem hohen Alter/ ein gelassenes Gemüth/ und ertrug dessen Beschwerde mit der größten Geduld/ sich darbey tröstende/ daß derjenige/ der sie so lange und viele Jahre gesund erhalten/ und aus so vielen Trübsalen erttet/ Sie auch iho/ da Sie grau worden/ nicht verlassen würde. Nun Gott/ der getreu ist/ hat gleichfalls an ihr seine Verheißung in grosser Maasse erfüllet; denn obschon die Kräfte des äußerlichen Menschen abnahmen und ersterben wolten/ so wuchs hingegen der innerliche/ und ihr Geist ward immer lebendiger; auch da ihre Augen vor einigen Jahren dunkel worden/ freuete Sie sich/ daß/ weil nun ihre Sinne durch eitle Lüste und Gedancken nicht so sehr zerstreuet werden könten/ Sie viel andächtiger und durchdringender beten und mit denen Glaubens-Augen die ewigen Güter/ welche Gott denen/ die ihn lieben/ bereitet/ desto ungehinderter betrachten würde/ je mehr die irdischen und vergänglichlichen ihrem Gesichte entzogen. Solchergestalt genoß unsere Seelige bereits in diesem Leben ein Theil derjenigen Seeligkeit/ zu deren völligen Genuß sie nach dem Tode gelangen sollte; daher selbige vor diesem Herold/ als er vor ohngefahr 2. Jahren durch einen heftigen Schlagfluß/ welcher ihr die ganze rechte Seite nebst der Zunge lähmete/ sich meldete und Sie an ihre Sterblichkeit aufs nachdrücklichste erinnerte/ gar nicht sich entsaßte/ wie diejenigen nach des Kirchen-Lehrers Cypriani Bericht in Serm. de Mortalit. zu thun pflegen/ welche bey Christo zu seyn nicht verlangen: vielmehr gab Sie

die

die Begierde nach dieser seeligen Gesellschaft durch Geberden zu erkennen / da ihr Mund solche mit Worten / zu der Zeit, nicht auszusprechen vermochte. Allein ihr sehnlicher Wunsch ward für diesesmahl nicht erfüllet / indem der Allgewaltige Sie zu besondern Trost der Ihrigen ausdieser augenscheinlichen Todes-Gefahr errettete / und derer Herren Medicorum Sorgfalt dergestalt segnete / daß Sie sich von diesem harten Lager ziemlich wieder erhohlen und auf der Welt mit dem alten Jacob noch die Freude haben konte / ihren einzigen Herrn Sohn / welcher auf seiner Rück-Reise von Italien / monse Junii des 1729. Jahrs alhier eintraff / zu sprechen. Also überwand unsere Seelige durch Gottes Gnade nach einigen Wochen dieses schwere Lager in so weit / daß Sie mit Hülffe eines Stabes von einer Stube in die andere / obwohl kümmerlich / gehen konte; doch hatte diese geschmeckte Todes-Bitterkeit die jederzeit mit Paulo bezeigte grosse Begierde / aufgelöset zu werden und bey Christo zu seyn / im geringsten nicht gemindert / vielmehr war nach der Zeit ihr Verlangen nach dem Ewigen desto herglicher / je näher Sie demselben bereits gewesen zu seyn glaubete / daher Sie öfters mit dem Propheten Elia seuffzete: Es ist ja genug / so nimmin nun / Herr / meine Seele / ich bin nicht besser / denn alle meine Väter. Ja der Über-Rest / so Gott ihren Jahren zugeleget hatte / war eine stetige Vereitung zu einem seeligen Tode / und weil ihr wohl wissend / daß hierzu mehr als menschliche Kräfte erfordert werden / so wandte Sie sich mit ihrem Gebet zu dem / der da überschwenglich thun kan / über alles / was wir bitten oder verstehen / flehete Den-selben um den kräftigen Beystand des H. Geistes herglich an / bekandte ihm täglich ihre Sünde / und suchte derselben Vergebung in dem theuren Verdienst Jesu Christi. Und zu diesem Heyland nahm Sie auch ihre erste Zuflucht / als Sie medio Octobr. a p. mit einer ausserordentlichen Mattigkeit befallen wurde / stärckete zusehenderst ihre Seele mit würdiger Genießung seines wahren Leibes und wahren Blutes / hiernächst überließ Sie ihren Leib derer Herren Medicorum Vorsoorge; Ob nun wohl diese / so viel an ihnen war / nichts versäumeten / so vermochten doch alle gebrauchte Mittel diese bey alten Leuten gar bekandte Krankheit / welche man Marasmmum senilem zu nennen pfleget / nicht zu heben / noch die Kräfte wieder zu ersetzen / daher es geschah / daß / wann gleich wegen ihrer guten Constitution ein Tag einige Hoffnung zur Besserung geben wolte / sich den folgenden die bey dergleichen Maladie gewöhnliche

liche Symptomata desto heftiger wieder einfanden / welche Abwechselung binnen der Zeit von eilf Wochen / da die Seelige bettlägerig gewesen / so offt erfolgte / bis Sie die Lebens-Geister am 2ten H. Weynachts-Feiertage / war der 27. Dec. des verwichenen Jahrs / Abends gegen 5. Uhr / zum grösssten Leidwesen der Ihrigen / vollends verliessen. Hingegen war ihr Gemüth bey allen Leibes-Schmerzen gar ruhig / und wie Sie selbiges die vorige Zeit ihres Lebens bey mancherley Zufällen mit dem schönen Liede: Warum soll ich mich denn grämen? hab ich doch Christum noch u. s. w. mehr denn einmahl aufgerichtet; also geschähe es auch in dieser ihrer letzten Schwachheit, daß Sie solches aus eigener Bewegniß zum öfftern anstimmte, und mit der grösssten Devotion absang, welche Glaubens-Freudigkeit durch eine von denen Ihrigen geschehene Vorlesung geistreicher Schrifften, absonderlich des gottseligen Arndts vom wahren Christenthum, unterhalten, und durch den zum öfftern wiederholten erbaulichen Ausspruch Ihro Hochwürden des Herrn Consist. Raths Franckens nicht wenig gestärket wurde. Als aber unsere Seelige durch die überhaud nehmende Entkräftung verführere, auch in ihrer Seelen vergewissert seyn mochte, daß die Zeit ihrer völligen Erlösung herannahete, bestellte Sie etwas wenigens wegen ihrer Beerdigung, befahl ihren abwesenden Herrn Sohn nochmals der väterlichen Vorsorge des Allerhöchsten, nahm von denen Ihrigen, unter Anwünschung vielfachen Guten, völligen Abschied und wünschte nichts mehr, als die erfreuliche Abhohlung von ihrem Seelen-Bräutigam, dem Sie wie eine andere Marcella, und Paula, nach des Hieronymi Bericht, mit lächelndem Angesichte entgegen sahe, welcher denn auch den nächstfolgenden Tag, Abends gegen 5. Uhr, wie schon gemeldet, zu ihrem Trost erschiene, und ihre mit seinem kostbaren Blute erkaupte Seele durch einen sanften Todt aus dieser elenden Hütte in seine herrliche und ewige Wohnungen einführete. Einen solchen angenehmen Wechsel traff unsere Seelige, wenige Tage vor dem instehenden Jahrs-Wechsel, welchen Sie auf dieser Welt, durch Gottes Gnade, 79. mahl erlebet und den 80sten bald erreichen hatte; aber unter allen ist ihr wol keiner erfreulicher als dieser Wechsel gewesen, da sie aller Abwechselung in dieser elenden Zeit entgangen, und nunmehr mit allen Auserwählten ein ewiges neues Jahr halten wird.

SIr aber sagen billig dem Allerhöchsten für alle unserer seel. Frau Cammer-Dienerin in ihrem ganzen Leben, Leyden und Sterben erwiesene unzähligen Wohlthaten, absonderlich für die bey ihrem letzteren Lager verliehene grosse Geduld und geschenckte Glaubens-Freudigkeit, demüthigsten Danc, und rufen Ihn darnebenst inbrünstig an, er wolle die ihm bis ans Ende treu verbliebene Seele mit dem völligen Genuß derjenigen Seeligkeiten aus Gnaden erquickten, deren Vorschmack sie bereits in diesem Leben genossen; die Zinterbliebene aber wolle er mit seinem Beystand kräftiglich aufrichten, uns alle auch, wenn Zeit und Stunde kommen, dahin bringen, wo wir keinem Wechsel der Zeit noch Jahre mehr unterworffen, sondern ein ewiges Jubel-Jahr mit allen Engeln und Auserwählten halten werden. Amen.

78 M 344 (67)



